



Donnerstag, 29. November 2018, Ökalampad

Labelübergabe «Grünstadt Schweiz»

Begrüssung durch Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe Maya Graf

Liebe Gäste

Ich begrüsse Sie herzlich im Namen des Regierungsrates zu diesem sehr erfreulichen Anlass. Wir sind alle sehr gespannt auf die heutige Labelübergabe und hoffen, dass wir auf dem Podest gelandet sind. Zuerst möchte ich Ihnen aber noch Genaueres über die Bedeutung des städtischen Grüns erzählen und warum die Stadt Basel sich für dieses Label beworben hat.

Basel ist eine moderne, ökologische Stadt. Wir sind weltoffen, urban, innovativ und sozial. Basel wächst und entwickelt sich im Moment sehr rasch. Damit wir uns in unserer Stadt auch in Zukunft wohlfühlen können, müssen wir mit nachhaltigen Massnahmen in die Zukunft gehen. Basel ist die drittgrösste Stadt der Schweiz. Wir haben hier also die Gelegenheit, eine Vorbildfunktion einzunehmen und Massstäbe zu setzten.

Unsere Aufgabe ist es, die Lebensqualität für alle Bewohnerinnen und Bewohner dieser Stadt heute und in Zukunft stetig zu verbessern. Grün in all seinen Facetten spielt dabei eine wichtige Rolle.

Ein Sommer, wie der vergangene – so sehr ich das warme Wetter auch genossen habe – ist besorgniserregend. Leider wird es solche in Zukunft, vor dem Hintergrund des Klimawandels, wohl häufiger geben. Die ungewohnte Hitze wirkt sich auf unsere Gesundheit, unsere Produktivität und unser Wohlbefinden aus. Stadtgrün trägt massgeblich zum Ausgleich des städtischen Klimas bei. Schattenspendende Bäume sorgen für Abkühlung in der Stadt. Das ist nicht nur für uns Menschen, sondern auch für viele Tierarten - insbe-

sondere auch Insektenarten – überlebenswichtig und somit auch essentiell für den Erhalt der Biodiversität.

Grünflächen sind auch häufig Begegnungsorte: Eine begrünte Umgebung fördert soziale Kontakte. Auch die Mitwirkung der Bevölkerung und vor allem der Anwohnerschaft, ist bei der Entwicklung von Grün- und Begegnungsräumen wichtig. Hier zum Beispiel, bei der Veränderung der Ökolampad-Anlage, gab es eine Begleitgruppe mit Quartierbewohnerinnen und –bewohnern. Auch das Grün- und Freiraumkonzept Gundeli wurde unter Mitwirkung der Bevölkerung erarbeitet. Im Grundsatz schauen wir bei der Entwicklung der Stadtgebiete auf intelligentes, ökologisches Bauen, nachhaltige Verkehrserschliessung, eine gute Durchmischung und attraktives Wohnumfeld, das auch Begegnung und Bewegung ermöglicht. Die Grünflächen sollen erhalten, aber auch erweitert werden. Gerade bei der Entwicklung von neuen Arealen zu Wohnquartieren wollen wir möglichst viele Grün- und Freiflächen für die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner ermöglichen. Im Moment sind wir dabei, eine Bestandesaufnahme aller Frei- und Grünräume in der Stadt zu machen. Auf dieser Basis wird demnächst das Grün- und Freiflächenkonzept überarbeitet. Und dank dem Mehrwertabgabefonds können wir laufend bestehende Grünflächen in unserer Stadt optimieren – und wo immer möglich, neue Grünflächen schaffen.

Eine interdisziplinäre und ganzheitliche Arbeitsweise ist unverzichtbar um ein Label wie «Grünstadt Schweiz» zu bekommen. Dies ist uns hier gelungen. Im Erarbeitungsprozess für die Zertifizierung haben verschiedene Fachstellen mit einem Bezug zu städtischem Grün zusammengearbeitet. Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit bei allen Beteiligten über alle Departemente hinweg sehr herzlich für eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit bedanken! Es ist wirklich beeindruckend, was sie in den verschiedenen Bereichen für das städtische Grün leisten. Das Label «Grünstadt Schweiz» wirkt zugleich in die Verwaltung hinein und nach aussen. Es macht deutlich, dass jeder Beitrag für eine nachhaltige Grünraumentwicklung wichtig ist. Die Weichen für Lebensqualität und Biodiversität in den städtischen Siedlungsräumen der Zukunft werden heute gestellt. Deshalb haben wir uns für das Label «Grünstadt Schweiz» beworben. Ich bin gespannt auf das Ergebnis. Zuerst aber freue ich mich sehr, jetzt das Wort an Maya Graf zu übergeben.

Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann